

KBV Exgeschäftsleiter streitet Betrug ab

Von Pierina Hassler

Die Chefs der ehemaligen Winterthurer Krankenkasse KBV stehen vor Gericht. Zwei sind geständig – einer streitet alles ab.

Der Chef der untergegangenen «Krankenkasse des Schweizerischen Betriebskrankenkassenverbandes» KBV weiss von nichts. «Er sei nicht am Betrug beteiligt gewesen», sagte er gestern vor dem Bezirksgericht Winterthur. Die Geständnisse der zwei Mitangeklagten kann er sich nicht erklären. «Vielleicht betreiben sie Mobbing gegen mich oder haben persönliche Schwie-

rigkeiten.» Anders kann er sich die belastenden Aussagen nicht erklären.

27 Millionen

Die KBV war 2004 pleite gegangen. Den vier ehemaligen Chefs der KBV wird unter anderem zur Last gelegt, mit fiktiven Versicherten über den Risikoausgleichsfonds der Krankenkasse von 2001 bis 2003 über 27 Millionen



Die KBV in Winterthur ist 2004 pleite gegangen. Keystone

Franken ertrogen zu haben. Davon sollen sie 9,5 Millionen Franken in die eigene Tasche abgezweigt haben. Die fiktiven Versicherten sind laut Aussage

des KBV-Chefs alle über einen deutschen Makler zur Krankenkasse gekommen. Den Makler konnte die Staatsanwaltschaft nie ausfindig machen.



Schwere Geburt

Marcia Ponce de Leon und Christoph Zollikofer (Uni Zürich) untersuchten die Geburt und die Gehirnentwicklung an einem Neandertaler-Baby aus der Mezmaiskaya-Höhle in der Krim. Fazit: Schon Neandertaler-Frauen hatten schwierige Geburten.

(Bild: Ponce de Leon/Zollikofer)

Altlasten im Zürichsee

Auf dem Seegrund bei Thalwil liegt Teer. Die Ablagerungen haben ein Ausmass von 7000 Quadratmetern. Das Gift befindet sich in 2 bis 32 m Tiefe. In diesen Tagen beginnen Arbeiter mit dem Entfernen der Teerablagerungen. Der

abgesaugte Schlamm wird zuerst an Land gepumpt. Dann auf dem Grundstück des nahen Schwimmbades in einer speziellen Anlage in Wasser und Feststoffe getrennt. Das Wasser wird vorbehandelt in die Kläranlage ge-

pumpt. Danach wird der Schlamm in einer Verbrennungsanlage für Sonderabfälle entsorgt.

Verursacher

Schuld an der Verschmutzung ist das ehemalige Gaswerk. Es war von 1898 bis

1930 im Gebiet der heutigen Kläranlage in Betrieb. Die Sanierung ist nötig, da das Wasser durch giftige Schadstoffe verschmutzt werden kann. Der Zürichsee ist das wichtigste Trinkwasserreservoir für den Grossraum Zürich. (sda)

Computer und Beamer gestohlen

Zürich Zwei 17-jährige haben aus einem Schulhaus an der Rautistrasse Computer, Bildschirme und einen Beamer im Wert von 16000 Franken gestohlen. Die Polizei erhielt Hinweise auf die Täter. Zwei Diebe wurden verhaftet. Der Dritte stellte sich selber. Ein grosser Teil des Diebesgutes konnte sichergestellt werden.

Brand in Recyclingfirma

Dällikon Drei zündelnde Jugendliche haben in einer Papier-Recyclingfirma einen Brand verursacht. Es entstand ein Sachschaden von über 50000 Franken. Bei der Feuerwehr Buchs-Dällikon ging die Meldung ein, es dringe Rauch aus einer Halle der Firma. Die 35 ausgerückten Feuerwehrleute hatten den Brand rasch unter Kontrolle.

Imbissstand ging in Flammen auf

Effretikon Beim Brand eines Imbissstandes ist gestern morgens ein Sachschaden von rund 100000 Franken entstanden. Ein Anwohner meldete, dass an der Vogelsangstrasse im Industriegebiet ein Imbissstand brenne. Die Feuerwehr konnte nicht verhindern, dass der Stand total ausbrannte.

Party ohne Nebenwirkung

Winterthur «Safer Party - ohne Risiko und Nebenwirkungen» heisst das Motto einer Kampagne, die drei Winterthurer Präventionsstellen zusammen lanciert haben. Sie ruft zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Genuss- und Suchtmitteln sowie Sexualität auf. Auch Gewalt soll verhindert werden.

Algerier klagt Handtasche

Zürich In einem Restaurant hat es ein Dieb auf die Handtasche der Dame am Nebentisch abgesehen. Er klagte sie. Der Wirt bemerkte dies und verfolgte ihn zusammen mit einem Gast. Die Polizei wurde auf das Gerangel aufmerksam und konnte den Dieb verhaften. (sda)